

lysen durchgeführt, um die Basis für eine Wirksamkeitsüberprüfung von ROS zu legen. Die präsentierten Ergebnisse und Erkenntnisse ergänzen die laufenden Diskussionen zur Entwicklung des Sanktionenvollzugs um eine kriminologisch-wissenschaftliche Perspektive.

Mirjam Loewe-Baur: *Der Risikoorientierte Sanktionenvollzug (ROS). Ergebnisse und Erkenntnisse einer Evaluation. Schriftenreihe zur Kriminologie und Kriminalprävention, Band 3.* Dike Verlag, 2017. ISBN 978-3-03751-915-8. CHF 54.–.

**Jahrbuch zum Sozialversicherungsrecht**

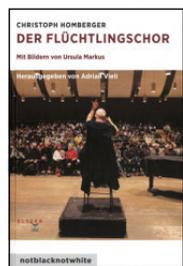


Das Jahrbuch zum Sozialversicherungsrecht (JaSo) – erstmals erschienen 2012 – hat sich unterdessen gut etabliert. Das JaSo 2017 behält das Konzept der ersten vier Bände bei und geht in den ersten

Hauptteilen auf die Entwicklungen in der Gesetzgebung und in der Rechtsprechung ein. Im einleitenden Teil zur Gesetzgebung werden die per 1. Januar 2017 in Kraft getretenen Bestimmungen gewürdigt; daneben werden die wichtigsten Reformvorhaben dargestellt. Die bundesgerichtliche Rechtsprechung zum Sozialversicherungsrecht wird aufgegriffen und in kurzen Zusammenfassungen systematisch dargestellt; viele Urteile werden von der Herausgeberin und dem Herausgeber (kritisch) gewürdigt. Im dritten Hauptteil des JaSo finden sich Aufsätze verschiedener Autoren zu einer Reihe von grundlegenden und praxisbezogenen Fragen.

Ueli Kieser; Miriam Lendfers (Hrsg.): *Jahrbuch zum Sozialversicherungsrecht 2017.* Dike Verlag, 2017. ISBN: 978-3-03751-891-5. CHF 62.–.

**Der Flüchtlingschor**



Je hysterischer die Debatten um die «Flüchtlingswelle» werden, desto mehr gehen die Bemühungen jener vergessen, die sich mit den Menschen beschäftigen, die in Europa gestrandet sind. Viele

Freiwillige sorgen sich darum, dass die Flüchtigen erst einmal menschlich versorgt werden. Christoph Homberger ist so einer. Sein Projekt «Flüchtlingschor» war in jeder Weise erstaunlich: Vom September 2015 bis zum April 2016 initiierte er in Zürich einen Chor, in dem Flüchtlinge und Einheimische miteinander sangen. Hombergers Humanismus zeigt sich in einer Vorurteilslosigkeit, die nicht nach dem

**1 Zahl – 2 Stimmen**

**29,4 Prozent: Selbst eine lange Ehe schützt vor Scheidung nicht**

**Werden Ehen immer leichtfertiger aufgegeben oder geht gar der Schnauf selbst nach der Silberhochzeit noch nicht aus? Ehen sind der Triumph der Hoffnung über die Statistik, denn jede zweite Ehe wird geschieden. Alle Verliebten wollen unbedingt «zusammen alt werden». Heisst das für sie, dass die Erfolgschance lediglich 50% beträgt?**

Werden die absoluten Zahlen betrachtet, steigt die Anzahl Scheidungen seit den 1970er-Jahren rasant an. Seit Mitte der 1990er-Jahre nehmen zudem die Scheidungen nach 20 oder mehr Ehejahren deutlich zu. 2007 betraf knapp jede vierte Scheidung eine 20-jährige oder ältere Ehe, während dies 1987 noch bei jeder fünften und 1967 bei jeder siebten Scheidung der Fall war. Da gleichzeitig die Eheschliessungen abnehmen, fällt auf zwei neu geschlossene Ehen pro Jahr eine geschiedene. Nach 30 Jahren sind knapp 40 Prozent geschieden, d. h., über 60 Prozent bestehen dann noch.

Mag eine Scheidung nicht selten eine Befreiung zumindest für einen der Ehepartner sein, ist es für Kinder fast immer ein Verlust. Im vergangenen Jahr waren insgesamt 12 125 Kinder neu davon betroffen. Trotz der hohen Scheidungsrate wachsen 83 Prozent der 1,9 Millionen Kinder und Jugendlichen in der Schweiz mit beiden Eltern auf (Zahlen des Bundesamts für Statistik). Lediglich 14 Prozent leben nur mit einem Elternteil zusammen, der Rest (3%) lebt in einer Patchworkfamilie.

**Nach dem Auszug der Kinder klettert die Scheidungsrate in die Höhe**

Viele Paare trennen sich erst, wenn die Kinder erwachsen geworden sind. Einige lassen sich gar erst scheiden, wenn ein Ehepartner pensioniert wird. Von den knapp 17 000 Scheidungen im vergangenen Jahr waren 5000 Ehen betroffen, die 20 oder mehr Jahre gehalten hatten (s. Grafik). Denn allen Unkenrufen zum Trotz: Ehen dauern heute länger! Dauerte die Ehe bis zur Scheidung 1979 resp. 1990 noch knapp zwölf Jahre, werden

Ehen aktuell im Schnitt erst nach über 14 Jahre geschieden (2010 resp. 2015). Dies hängt eng damit zusammen, dass Kurzehen seltener geworden sind und viel später geheiratet wird. Mögliche Ursachen sind zum einen längere Ausbildungen, aber auch, dass es seit den 1970er-Jahren möglich ist, im Konkubinatszusammenzuwohnen. Das führt dazu, dass sich Paare vor der Eheschliessung tendenziell besser kennen.

**Die Ehe – zunehmend ein Auslaufmodell? Oder erfindet sie sich gerade neu?**

Statt zu heiraten, können Paare in der Schweiz künftig möglicherweise eine Art «Ehe light» schliessen, Vorbild dazu könnte der französische Pacte civil de solidarité (Pacs) sein. In Frankreich wählen heute vier von zehn Paaren mit formalisierter Beziehung diese Form. Der Pacs ermöglicht eine rechtliche Absicherung von Partnerschaften, die weniger weit geht als die Ehe, jedoch dem Verantwortungsprinzip unterliegt und familienrechtliche Konsequenzen mit sich zieht. Es ist interessant zu verfolgen, wie attraktiv und wie dauerhaft diese neue Form im Vergleich zur Ehe sein wird. Milena Gehrig und Nicole Baur

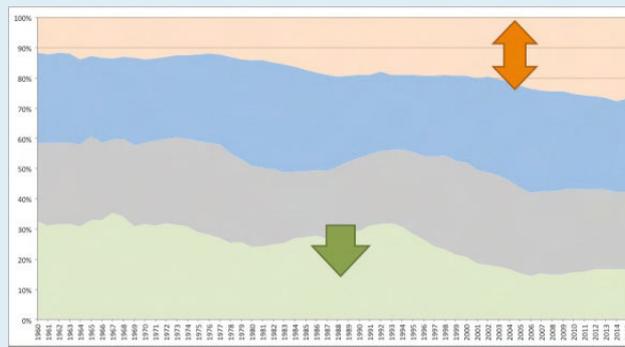
Besser informiert über soziale Themen: [www.zhaw.ch/infostelle](http://www.zhaw.ch/infostelle)

**infostelle**  
Dienstleistungen für das Sozialwesen



**Ehen, die 20 und mehr Jahre gehalten haben, machen 29,4 % aller Scheidungen aus.**

**29,4%**



**Ehedauer in erfüllten Jahren**  
grün: 1 bis 5 Jahre  
grau: 6 bis 10 Jahre  
blau: 11 bis 20 Jahre  
orange: mehr als 20 Jahre

Zahlen: BfS; Grafik: Nicole Baur

Warum fragt, sondern einfach hilft. Kopf und Seele der Flüchtenden haben ebenfalls Unterstützung nötig. Die Zürcher Fotografin Ursula Markus hat den ganzen Flüchtlingschor von Anfang bis zum Schluss begleitet und in eindrücklichen Bildern festgehalten.

Christoph Homberger: *Der Flüchtlingschor.* Elster Verlag, 2017. ISBN 978-3-906903-00-2. CHF 28.90.

**Frauen in Haft**



Dieser Band beleuchtet aus verschiedenen Blickwinkeln die speziellen Belastungen inhaftierter Frauen wie sexuelle Gewalt, Erfahrungen, nicht erkannte psychische Störungen sowie